

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 664071-0

Fax: +43(732) 664071-344

achtenswerter Gegner aufrecht und bot allen Durchbruchversuchen der Entente Trost. Geling es jetzt, den Durchhaltewillen der deutschen Kämpfer und vor allem auch der deutschen Heimat zu erschüttern, dann erst war die Bahn zu einem Siegfrieden, wie ihn unsere Gegner wollten, frei. Als Hauptwiderstand auf diesem Wege erschien unseren Gegnern der starke Zusammenhalt, der sich aus der monarchischen Führung, aus der Kaisergewalt, ergab. Gegen diese mußte man also den propagandistischen Stoß richten.

Mit der zweiten Note Wilsons schwanden die letzten Zweifel darüber, was beabsichtigt war. Wenn von der Vernichtung jeder militärischen Macht darin gesprochen wurde, die es in Händen habe, „allein, geheim und auf eigene Willensbestimmung den Weltfrieden zu stören“, wenn weiterhin von der Macht die Rede war, die bis jetzt das Schicksal der deutschen Nation bestimmt habe, so zielte das geradewegs auf den deutschen Kaiser. „Die deutsche Nation hat die Wahl, dies zu ändern“, das war die allerschlimmste Verleitung des deutschen Volkes zu dem Glauben, daß es nur den Kaiser zu beseitigen brauche, um zu jenem guten Frieden zu gelangen, von dem Wilson in seinen verschiedenen Rundgebungen immer wieder gesprochen hatte.

Schon vor dem Eingang der zweiten Note Wilsons in Berlin, die am 16. Oktober erfolgte, verbreiteten sich von mehreren Seiten her in Deutschland Gerüchte, daß ein günstiger Frieden von einer vorherigen Abdankung des Kaisers abhängig sei. Am 14. Oktober kamen die Kaisersöhne Prinz Adalbert und Prinz August Wilhelm in großer Aufregung zum Prinzen Max und erzählten ihm von den Gerüchten über die Abdankung des Kaisers. Prinz Adalbert schien gewillt, mit seinem Vater darüber zu sprechen; der Reichskanzler war aber der Ansicht, daß ein solcher Schritt nicht nötig sei; er hoffte, daß es ihm gelingen würde, eine Lage zu vermeiden, die die Abdankung des Kaisers notwendig mache.

Als am 24. Oktober Wilsons dritte Note einging, die noch deutlicher als die zweite gegen den Kaiser gerichtet war und ankündigte, daß man mit den „militärischen Beherrschern und monarchistischen Autokraten Deutschlands“ nicht verhandeln wolle, erhob sich die Kaiserfrage zu großer Schärfe. Im Reichstage sprach an diesem Tage der Mehrheitssozialist Noske von der im Lande herrschenden Stimmung und davon, daß lediglich eine einzige große Geste des Trägers der Kaiserkrone den Druck von Millionen nehmen könnte. Viele kaisertreue Männer, Offiziere und Beamte hofften damals, daß der Kaiser aus freier Initiative die Krone niederlegen würde, wie es der König von Bulgarien getan hatte, niemals aber unter dem Druck der Sozialdemokratie. Dabei hing die überwältigende Mehrheit gerade dieser Berufsclassen und hauptsächlich der Offiziere mit wirklicher, nicht vorgetäuschter, Anhänglichkeit und Verehrung an dem Kaiser.